

Bernd-Peter Lange

Georg Benjamin

Ein bürgerlicher Revolutionär
im roten Wedding

Band 3 der Reihe „Wedding-Bücher“

Abbildung auf der vorderen Umschlagseite:

Georg Benjamin im Jahr 1926

(Foto: Familienarchiv/Nachlass Hilde Benjamin)

Der Autor:

Bernd-Peter Lange war als Hochschullehrer für anglistische Literatur- und Kulturstudien tätig. Zu seiner Forschung zählen Veröffentlichungen im literarischen, sozial- und kulturhistorischen Gebiet.

Bernd-Peter Lange

Georg Benjamin

Ein bürgerlicher Revolutionär
im roten Wedding

Verlag Walter Frey
Berlin 2019

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Copyright:

Verlag Walter Frey, Berlin

Copyright Abbildungen:

bei den Urhebern bzw. Rechteinhabern (s. Bildnachweise)

ISBN 978-3-946327-17-2

Berlin 2019

Druck: Rosch-Buch, Scheßlitz

Verlag Walter Frey · Postfach 150455 · 10666 Berlin

E-Mail: info@wedding-buecher.de · Internet: www.wedding-buecher.de

Dieses Buch wurde auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier gedruckt.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Aushandlungen des Gedenkens	12
Ortswechsel: der Weg in den Wedding	25
Jugend, Bildung und Beruf	43
Geschwisterkonstellationen	62
Lebensverhältnisse im Wedding	79
Soziales und persönliches Umfeld	79
Bürgerliche Außenseiter im Wedding	85
Wohnverhältnisse: vom Schillerpark zur Badstraße	92
Familienökonomie	98
Kultur und Konsum	103
Georg Benjamins Politik	111
Politische Medizin	134
Haft und Widerstand	150
Verbleibende Passionen	162
Das Ende	178
Verwendete Literatur	185
Bildnachweise	194
Danksagungen	197

Einleitung

(...)

Georg Benjamin war nicht nur im Weddingener Umfeld seiner Partei, der KPD in ihrer kritischen Weimarer Periode, zunächst ein Außenseiter. Er ist es auch in der stetig anwachsenden Literatur über seinen weltberühmten Bruder, der wie er selbst als Figur des Widerstands gegen den Nationalsozialismus steht, welcher den Tod beider Brüder verantwortete. Über den jüngeren Bruder des großen Kritikers und Theoretikers Walter Benjamin gibt es nur eine einzige sein ganzes Leben erfassende Biografie aus der Feder seiner Ehefrau Hilde Benjamin. Sie konnte über ein konkurrenzloses Material des Familienarchivs an Dokumenten und Bildern verfügen, die sie zu einem äußerst detailreichen Überblick über das Leben ihres Mannes zusammenfügte, dessen wichtigstes Merkmal in allen drei Auflagen eine bruchlose Identifikation mit den politischen Positionen und Handlungen Georg Benjamins blieb. Erst in den letzten Jahren – nach dem Untergang des Staates, der Hilde Benjamins Identität und die von ihr rückblickend ihrem Mann zugeschriebene bestimmte – wagte sich Uwe-Karsten Heye an ein knappes Porträt des Arztes, der im Wedding seine politische Heimat suchte.

Gegenüber den bekannten Darstellungen von Georg Benjamins Lebensgeschichte setzen die hier vorgelegten Kapitel ergänzende, zum Teil von ihnen abweichende Akzente. Sie bezwecken keine das gesamte Leben Georg Benjamins in allen Phasen und Aspekten umfassende neue Biografie, sondern eine neue Annäherung, die sich auf seine Kernbereiche konzentriert, soweit ihr Schauplatz der rote Wedding der Weimarer Republik war, auf ihn hinführte oder von seinem Ende betroffen war. Der Abschnitt der Weddingener Zeit in Georg Benjamins Leben umfasste zwar lediglich dreizehn von siebenundvierzig Jahren. Dies waren jedoch die für ihn entscheidenden. Sie bedeuteten den Kernbereich seiner beruflichen, politischen und auch privaten Existenz. Diese bereitete sich im privilegierten großbürgerlichen Umfeld des Berliner Westens vor, fand in der deutschen Arbeiterbewegung ein immer fester definiertes Medium und in der Hinwendung als teilnehmender parteilicher Akteur zu den sozial und politisch unterdrückten proletarischen Massen des Arbeiterbezirks Wedding ihr schließliches Ziel.

Dass dieser Absprung nicht ohne den Abschied von kulturellen Selbstverständnissen des eigenen Herkunftsmilieus unter Beibehaltung einiger Züge des bürgerlichen Habitus möglich war, verband Georg Benjamin mit etlichen anderen Intellektuellen seiner Generation. Wie er selbst mussten sie ihren Weg unter dem polarisierenden Druck von zugespitzten Klassenverhältnissen finden. Sein eigener Bruder Walter wie auch seine Schwester Dora zeigten, dass es in dieser Lage auch andere Optionen gab, die nicht einfach das Festhalten am gesellschaftlichen Status quo bedeuteten. Die persönliche Anwesenheit im roten Wedding und die Teilhabe an seinen politischen Kämpfen, aber auch an den eigenen beruflichen Aufgaben wurde für den Arzt und politisch handelnden Menschen Georg Benjamin zur lebensentscheidenden Epoche.

Wenn der Zwiespalt zwischen Herkunft und späterer Praxis auch heute noch ein Thema biografischer Abrisse ist – man denke an die Popularität von Didier Eribons *Rückkehr nach Reims* in vielen Medien –, so war dies für Georg Benjamin offensichtlicher von existenzieller Bedeutung. Benjamins Entwicklung war ein Kehr Bild von Eribons Analyse seiner selbst als Aufsteiger aus einem proletarischen Milieu, der eine persönliche Scham aus seinem Verhältnis zu seiner Herkunft ableitet. Georg Benjamins Schamkultur gründete dagegen auf dem Kontrast zwischen bürgerlichen Privilegien, von denen er sich mit großer Entschiedenheit abwandte, und den elenden Verhältnissen am Wedding mit Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Gesundheitsdefiziten, in die er sich hinbewegte. Wer dies tat, konnte weder zu seinen Ursprüngen zurückkehren noch ganz seine Spuren tilgen. Dies war in der Weimarer Republik den KPD-Mitgliedern im intellektuellen Bürgertum nur allzu bewusst. Es wurde ihm im Zentralorgan der eigenen Partei, der *Roten Fahne*, auch oft genug verkündet, oftmals von Autoren mit gleicher Klassenherkunft wie er selbst.

Politisch in der KPD als der im Wedding bald führenden linken Massenpartei aktiv zu sein, bedeutete für Georg Benjamin und bald auch für seine Frau Hilde nicht, vollständig auf die Annehmlichkeiten des bürgerlichen Lebensstils zu verzichten. Vor allem im Privatbereich, im Wohnen, im Bildungshorizont, in den Reisen und der Mobilität, der Kommunikation sowie im Alltagskonsum gab es viele Elemente eines den Berufen und den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Ehepaars entsprechenden Lebensstils. Einige von ihnen bedurften durchaus einer Rechtfertigung unter Parteigenossen, für die sie nicht selbstverständlich

waren. In Hilde Benjamins Biografie ihres Mannes stehen diese Dinge nicht im Fokus. Hier Nachträge zu liefern, soll keineswegs das Private betonen, um das Politische kleinzureden oder gar zu denunzieren. Vielmehr wird Georg Benjamin als bürgerlich geprägter Mensch vorgestellt, der sich einen stets schwierigen, umstrittenen Platz in der hohen Zeit des roten Wedding suchen und ein persönlich stabiles Profil erreichen musste.

Das Bild Georg Benjamins, das hier beabsichtigt ist, erstrebt eine „dichte“ Beschreibung Georg Benjamins in seinen für das Leben im Wedding bestimmenden Verhältnissen. Es rekonstruiert vorsichtig seine frühe Sozialisation im wohlhabenden Berliner Elternhaus, die Formierung eines bürgerlichen Habitus in Bildung und Weltanschauung, die Veränderungen seiner politischen Positionen und seine praktischen Eingriffe in die Verhältnisse im selbstgewählten Umfeld. Sie bewirkten zusammen die Bewegung des „ordentlichen Kindes“ seiner familiären Vergangenheit in die Lage eines sozialen und politischen Überläufers, der mit Strenge gegen sich selbst eine Identifikation mit der proletarischen Bevölkerung des Arbeiterbezirks Wedding herstellte und an ihr bis zu seinem Ende als Opfer der faschistischen Gewalt festhielt.

(...)